

den Grafen von Montfort und der Stadt Konstanz war bereits die Rede; auch die Grafen von Fugger entfalteten zu Babenhausen eine gesetzwidrige Münztätigkeit.<sup>1)</sup> 1675 ließen die Truchsessen von Waldburg-Scheer ohne Münzberechtigung zu Dürrentingen Silberdreier von äußerst geringem Gehalte schlagen. Zuletzt kam es selbst noch dahin, daß das stolze Sprichwort „Ulmer Geld behält den Preis in der ganzen Welt“ sich in sein Gegenteil verkehrte. Auf eine Reihe anderer ober-schwäbischer ungesetzlicher Münzstätten ist in der Folge noch einzugehen.

Von den verschiedenen Hunderten mit dem Münzrechte begabten Städten, geistlichen und weltlichen Herren haben fast alle dieses Recht im Laufe der Zeiten je und je schwer mißbraucht. Es gab wenige unter diesen Reichsständen, die mit ihrer Münzberechtigung so korrekt verfahren, wie es das Haus Fürstenberg tat. Dieses machte überhaupt nur wenig Gebrauch davon, was vielleicht das Mißvergnügen unserer heutigen Münzsammler erregt, aber den damaligen Untertanen zum Segen gereichte, denn das Wenige, was im Laufe dreier Jahrhunderte an fürstenbergischen Münzen (und zwar mit einer sicheren Ausnahme auf fremden Prägestätten)<sup>2)</sup> erzeugt worden ist, wurde nicht so sehr des Finanzgewinns halber, als größtenteils zu dem Zwecke geprägt, damit das Münzrecht durch Nichtgebrauch nicht in Gefahr komme, in Verlust zu geraten. (Siehe darüber insbesondere auch: Fr. Dollinger, die fürstenbergischen Münzen und Medaillen. Donaueschingen 1903.)

## II.

In dem Jahrzehnt, welches dem westfälischen Friedensschlusse folgte, wurde Oberschwaben von großen Massen Churer und Züricher Kleinmünzen überschwemmt. In der Meinung, den erfolglos dawider erlassenen obrigkeitlichen Verboten mehr Nachdruck zu verschaffen, ließ seit dem Winter 1662 auf 1663 der Rat der Reichsstadt Lindau im Bodensee, und zwar anfänglich mit Erlaubnis des Schwäbischen Kreises, Kupferpfennige herstellen<sup>3)</sup> mit der Bestimmung, die churischen und

---

Stadt- und dem Spitalarchiv zu Ravensburg, ferner den Stadtarchiven von Friedrichshafen, Überlingen und Isny, dem fürstlich Fürstenbergischen Archiv und Münzkabinett zu Donaueschingen, den staatlichen Münzkabinetten zu Karlsruhe und München, der Sammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees, dem Herrn Stadtpfarrer Rieber in Isny und dem kenntnisreichen und eifrigen Numismatiker Herrn Johannes Bürklin in München, Blumenstraße, welcher letzterer für einen großen Teil der beigegebenen Abbildungen die nötigen Gipsabgüsse aus seiner reichhaltigen Sammlung zur Verfügung gestellt hat. Ebenfalls für gütige Beschaffung von Vorlagen für die Münzabbildungen wird aufs wärmste gedankt dem Herrn Privatier Eisenbeiß in Ludwigsburg, dem Herrn Hofapotheker Leiner in Konstanz, dem Herrn Medizinalrat Dr. Lachmann in Überlingen, dem Herrn Privatier I. Schaulfer in Ravensburg und dem Herrn Kaufmann Breunlin in Friedrichshafen.

1) J.V. Kull, die Münzen des gräf. u. fürstl. Hauses Fugger. Mitteilungen der bayr. numismat. Gesellsch. VIII (1889), S. 22 ff.

2) Während der Kipperzeit war zu Heiligenberg vorübergehend eine Münzstätte.

3) Die Vorgeschichte des Unternehmens ist diese: den 22. Februar 1661 erhalten die Rentstübelschergen vom Rate den Auftrag, darüber nachzudenken, wie man die Sache anzugreifen habe, und im folgenden Jahre werden noch zwei- oder dreimal andere Ausschüsse zu demselben Zwecke niedergesetzt. Das Ergebnis war endlich ein Ratschluß vom 28. November 1662, daß man zweierlei Kupfermünzen, nämlich Pfennige sowohl als Heller schlagen lassen wolle. Von den letzteren kam man jedoch, und zwar ohne Zweifel vor der Ausführung, wieder